## Heiratsverhalten und "Familienpolitik" in Tirol (1820-1920)

Forschungsfeld zwischen Historischer Demographie und Sozialgeschichte

Elisabeth Mantl

Ziel dieser Kurzdarstellung ist ausdrücklich nicht die Präsentation erster Ergebnisse einer laufenden Forschungsarbeit. Vielmehr sollen nach einem Abriß der historisch-demographischen Entwicklung in Tirol im 19. Jahrhundert die Quellengrundlage beschrieben und das zentrale Forschungsanliegen formuliert werden.

Mit seinem hohen Heiratsalter, der geringen Heiratsfrequenz und den hohen lebenslänglichen Ledigenanteilen im 19. Jahrhundert stellt Tirol geradezu den Prototyp des von J. Hajnal<sup>2</sup> 1965 so definierten "European Marriage Pattern" dar.

Bemerkenswert für die demographische Entwicklung Tirols im 19. Jahrhundert ist das Zusammenfallen dieses Heiratsmusters mit einer sehr hohen ehelichen Fruchtbarkeit der Frauen im Alter von über 30 Jahren und mit im internationalen Vergleich außerordentlich niedrigen Illegitimitätsraten. Verzögerte und verhinderte Eheschließungen, geringe Unehelichkeitsquoten, hohe Migration und Mortalitätsziffern um 30 Promille ließen in Tirol im 19. Jahrhundert die Entwicklung der Bevölkerung, ganz im Gegensatz zu anderen Regionen Österreichs und Deutschlands, annähernd stagnieren.3

Erst nach dem 2. Weltkrieg erfuhren diese demographischen Strukturen in Tirol, besonders in den peripheren Regionen, eine tiefgreifende Veränderung.4

<sup>1</sup> Die Forschungsarbeiten gelten einer Dissertation, die unter Betreuung von Univ.-Prof. Dr. Klaus Tenfelde an der Universität Bielefeld entsteht.

<sup>2</sup> HAJNAL, J.: European Marriage Patterns in Perspective, in: D.V. GLASS und D.E.C. EVERSLEY (Hg.): Population in History. Essays in Historical Demography, London 1965, S. 101-143.

<sup>3</sup> MANTL, Elisabeth: Heiratsverhalten und Fruchtbarkeit in der ländlichen Bevölkerung Tirols im 19. Jahrhundert, Diplomarbeit, Innsbruck 1990.

<sup>4</sup> Besonders der im europäischen Vergleich erst sehr spät einsetzende Geborenenrückgang wurde von Josef Kytir analysiert: Bevölkerungsgeographische Untersuchungen in einem peripheren Raum: Bevölkerungsentwicklung, Bevölkerungsstruktur und ausgewählte Aspekte demographischen Wandels in den drei Osttiroler Gemeinden Matrei i.O., Prägraten und Virgen, Diss., Wien 1984; DERS.: Demographischer Wandel im Bergbauernraum: Das Beispiel der oberen Iselregion in Osttirol, in: HUSA, Karl (Hg.): Beiträge zur Bevölkerungsforschung. Festschrift Ernest Troger zum 60. Geburtstag, Bd. 1, Wien 1986, S. 59-74.

Die Tiroler Ehegesetzgebung sowie die Ehekonsenspraxis sind wesentliche Bestandteile dieser gesellschaftlichen, demographischen und sozioökonomischen Stabilität. Die reale Bedeutung dieser Politik erweist sich im europäischen Vergleich als geradezu singulär. Sowohl in den restlichen österreichischen Kronländern als auch in den vergleichbaren süddeutschen Staaten<sup>5</sup> verloren die gesetzlichen Heiratsbeschränkungen für Unterschichten im Laufe des 19. Jahrhunderts zunehmend an Bedeutung. In den späten 1860er Jahren wurden sie, da von der politischen und sozioökonomischen Entwicklung überholt, aufgehoben. Anders hingegen in Tirol, das sich durch eine besonders restriktive Handhabung der Ehegesetze selbst in der zweiten Jahrhunderthälfte auszeichnete und die Ehebeschränkung erst 1921 abschaffte.

Für eine Analyse des im europäischen Vergleich herauszuhebenden Heiratsverhaltens sind zunächst die kommunalen Ehekonsensgesuche, die in den Ratsprotokollen der zwei Beispielgemeinden Brixen und Hall von 1850 bis 1920 überliefert sind, quantitativ wie qualitativ interessant. Zusammen mit den Heiratsmatrikeln erlauben sie eine gut fundierte Untersuchung schichtspezifischer Heiratsmuster sowie, im interkommunalen Vergleich, eine umfassende Analyse lokaler sozio-ökonomischer, kultureller und politischer Einflüsse.

Als Hauptquelle der geplanten Untersuchung wurden die Ehekonsens-Verhandlungsakten der Statthalterei für Tirol und Vorarlberg bereits identifiziert. Sie liegen für die Zeit von 1860 bis 1920 im Tiroler Landesarchiv geschlossen vor und stellen eine außerordentlich seltene Überlieferung dar. Nach dem Hofdekret von 18206 stand jedem Ehewilligen, dessen Heiratsgesuch von der Gemeinde abgewiesen wurde, der Rekurs an die nächsthöhere Instanz, das Bezirksamt bzw. die Bezirkshauptmannschaft, offen, im Falle der auch dort ausgesprochenen Abweisung der Rekurs an die Statthalterei von Tirol und Vorarlberg. Andererseits bestand auch für die Gemeindeobrigkeit die Einspruchsmöglichkeit bei derselben Instanz gegen bezirksamtliche Ehebewilligungen, die den Gemeindeinteressen zuwider liefen. Den definitiven Ehebewilligungen bzw. -abweisungen durch die Statthalterei gingen umfangreiche Erhebungen über die berufliche Situation (Beruf, Stellung im Beruf, Provisions- und Pensionsfähigkeit), Einkommenssituation, Vermögenslage, Armenunterstützung, sittliches Verhalten und Leumund der Ehewilligen voraus. Nicht zuletzt aufgrund der sorgfältigen Erhebungen und der genauen Protokollführung erlaubt dieses umfangreiche Aktenmaterial die detaillierte Untersuchung der sozialen und

6 Provinzialgesetzgebung von Tirol und Vorarlberg für das Jahr 1820, Bd. 7, Innsbruck 1825, S. 469-474.

<sup>5</sup> Vgl. bes. MATZ, Klaus Jürgen: Pauperismus und Bevölkerung. Die gesetzlichen Ehebeschränkungen in den süddeutschen Staaten während des 19. Jahrhunderts, Stuttgart 1980.

wirtschaftlichen Verhältnisse heiratswilliger Unterschichtenangehöriger über einen Zeitraum von 60 Jahren. Diese Feinanalyse gesellschaftlicher Randgruppen erhöht die Bedeutung des Forschungsvorhabens für die internationale Forschung; demographische Unterschichtenanalysen sind aufgrund der schlechten Quellenlage selten und liegen unter der hier bezeichneten Fragestellung nicht vor. Darüberhinaus eröffnen die Statthaltereiakten den Zugang zur kommunalen und regionalen Bevölkerungs- und Sozialpolitik. Sie läßt sich in ihren Grundzügen aus den ausführlichen Urteilsbegründungen bei Ehekonsensverfahren ableiten und ist insofern in die größeren politischen Zusammenhänge einzubetten. Die sozialpolitische Brisanz des Ehekonsenses fand ihren Niederschlag nicht nur in den Landtagsdebatten, sondern auch in kirchlichen und parteipolitischen Pressemeldungen, in theologischen Abhandlungen und Predigten ebenso wie in sozialkritischen Satiren.

Die in der historisch-demographischen und bevölkerungsgeschichtlichen Forschung<sup>7</sup> vorherrschende Vorstellung homöostatischer Bevölkerungs-

7 Die Formulierung der agrarischen Bevölkerungsweise als Bevölkerungsgesetz geht wesentlich auf IPSEN, Gustav: Bevölkerungslehre, in: Handwörterbuch des Grenz- und Auslanddeutschtums, Bd. 1 (1933), S. 425-463 und MACKENROTH, Gerhard: Bevölkerungslehre. Theorie, Soziologie und Statistik der Bevölkerung, Berlin 1953 zurück. Innerhalb der deutschsprachigen Forschung wurden seine Theorien vor allem aufgegriffen von: MEDICK, Hans: Strukturen und Funktionen der Bevölkerungsentwicklung im protoindustriellen System, in: KRIEDTE, Peter, Hans MEDICK und Jürgen SCHLUMBOHM: Industrialisierung vor der Industrialisierung. Gewerbliche Warenproduktion auf dem Land in der Formationsperiode des Kapitalismus, Göttingen 1977, S. 155-193; MEDICK, Hans und David SABEAN: Emotionen und materielle Interessen in Familie und Verwandtschaft: Überlegungen zu neuen Wegen und Bereichen einer historischen und sozialanthropologischen Familienforschung, in: MEDICK, Hans und David SABEAN (Hg.): Emotionen und materielle Interessen. Sozialanthropologische und historische Beiträge zur Familienforschung, Göttingen 1984, S. 27-54; KÖLLMANN, Wolfgang: Bevölkerungsgeschichte 1800 bis 1970, in: AUBIN, Hermann und Wolfgang ZORN (Hg.): Handbuch der deutschen Wirtschafts- und Gesellschaftsgeschichte, Bd. 2 (1976), S. 9-50; KÖLLMANN, Wolfgang: Bevölkerungsgeschichte, in: SCHIEDER, Wolfgang und Volker SELLIN: Sozialgeschichte in Deutschland, Bd. 2, Göttingen 1986, S. 9-31; KÖLLMANN, Wolfgang und Peter MARSCHALCK (Hg.): Bevölkerungsgeschichte, Köln, 1972; MARSCHALCK, Peter: Bevölkerungsgeschichte Deutschlands im 19. und 20. Jahrhundert, Frankfurt/Main 1984 und zuletzt SCHMID, Josef: Demographische Homöostasie - Mythos oder heuristisches Konzept?, in: PETZINA, Dietmar und Jürgen REULECKE (Hg.): Bevölkerung, Wirtschaft, Gesellschaft seit der Industrialisierung, Dortmund 1990, S.1-17. Das Konzept der agrarischen Bevölkerungsweise spielt auch innerhalb der englischen, französischen und amerikanischen historischen Demographie eine zentrale Rolle: innerhalb der Cambridge Group for the History of Population and Social Science bspw.: WRIGLEY, E. Anthony und Roger SCHOFIELD: The Population History of England, 1541-1871: A Reconstruction, Cambridge 1978 und SCHOFIELD, Roger: The Relationship between Demographic Structure and Environment in Pre-Industrial Western Europe, in: CONZE, Werner (Hg.): Sozialgeschichte der Familie in der Neuzeit Europas, Stuttgart 1976, S. 147-160; in diesem Zusammenhang ist ferner auf die erstmals vollständige Edition der malthusianischen Schriften 1986 hinzuweisen: WRIGLEY, E. Anthony und David SOUDEN (Hg.): The Works of Thomas Robert Malthus, London 1986 ff. Chaunu, Pierre: Malthusianisme demographique et malthusianisme economique, in: Annales E.S.C., Bd. 27 (1972), S. 1-19; DUPAQUIER, J.: De l'animal a l'homme; le mecanisme autoregulateur des populations traditionelles, in: Revue de l'Institut de Sociologie, Bd. 45 (1972), S. 177-211. Auch John KNODEL, einer der Vertreter des Princeton European Fertility Project, fühlt sich dem Konzept der agrarischen Bevölkerungsweise als homöostatischem Regelsystem verpflichtet: KNODEL: a.a.O. Zur Entstehung dieses theoretischen Ansatzes vgl. EHMER, regulierung vermag das oben beschriebene Heiratsmuster nicht zu erklären. Im Zentrum dieses Konzeptes steht die Vorstellung eines sich selbst regulierenden demographischen Systems, in dem das Heiratsverhalten als kollektive Geburtenregelung erscheint. Demnach sichert die Eheschließung über ihre Bindung an vor allem über den Erbgang zu erlangende, generativ vollwertige agrarische Stellen das grundsätzliche Gleichgewicht zwischen Bevölkerungsentwicklung und ökonomischen, d.h. Nahrungs- und Arbeitsressourcen. Dem Modell liegt die Vorstellung einer statischen, bäuerlich-zünftig organisierten und in sich geschlossenen Gesellschaft zugrunde. Das demographische Verhalten wird als langfristig statisch, von den materiellen, topographischen und ökonomischen Zwängen determiniert und völkerübergreifend verallgemeinerbar interpretiert.

Ziel dieser Studie wird es sein, diese Theorien in der Konfrontation mit den empirischen Befunden einer kritischen Überprüfung zu unterziehen und dabei das generative Verhalten mittel- und kurzfristig im Rahmen der ökonomischen, sozialen, kulturellen und herrschaftlichen Verhältnisse einer Region einschließlich ihrer binnenregionalen Unterschiede zu verstehen. Hierin wird sich diese Arbeit vor allem an den neuen Forschungsergebnissen und theoretischen Ansätzen von Pier Paolo Viazzo und Josef Ehmer orientieren: das Heiratsverhalten nicht in erster Linie historisch-demographisch, sondern vielmehr sozialgeschichtlich zu betrachten, nicht im Forschungsparadigma homöostatischer Bevölkerungsregulation stecken zu bleiben, sondern den Blick auf die soziale Bedeutung jeder, bzw. jeder unterbliebenen Eheschließung für das Individuum an sich, die Gemeinschaft, einzelne soziale Gruppen und die kirchlichen und weltlichen Machthaber zu lenken.

Josef: Das Heiratsverhalten und die Tradition des Kapitalismus. England und Mitteleuropa im 19. Jahrhundert, Göttingen 1991, S. 25-44 und VIAZZO, Pier Paolo: Upland Communities. Environment, population and social structure in the Alps since the sixteenth century, Cambridge 1989, S.1-48.

<sup>8</sup> Vgl. hierzu die Auseinandersetzung bei VIAZZO: Upland Communities, wie Anm.7, der vehemente Kritik am anthropologischen Ansatz übt, sowie EHMER: Heiratsverhalten, wie Anm.7.